

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 37

Artikel: Mit dem Pferd verwachsen

Autor: Seidel, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT DEM PFERD VERWACHSEN



Unten: Pvano, der
Führer der Truppe



Der Führer des Trupps, Pvano, auf
dem besten Pferd: Sultan. Er sprengt
in voller Karriere auf ein Taschentuch
los, das auf der Erde liegt. Kurz bevor er's
erreicht, wirft er den rechten Fuß hoch
nach dem Tier, das nun mit einem Seitensprung
erst loszieht, der Reiter aber wirft sich seitlings
aus dem Sattel, greift auf dem Boden nach dem Tuch und
mit unglaublicher Kraft und Geschicklichkeit hält er sich ohne
Riemen nur mit der Muskelkraft seiner Beine im Sattel fest

AUFNAHMEN EINER KOSAKEN- REITERTRUPPE IN DER SCHWEIZ

von M. SEIDEL

Man sah die kühnen Reiter in Düschenhofen, in Herisau, im Aargau, an vielen kleinen und größeren Orten, sah sie immer mit ihren Reiterschaften im Freien, da die Wildheit ihrer Vorführungen braucht Raum und verträgt nicht die Einengung einer Bühne oder Arena. Für die Aufnahmen aber haben sich die Leute unserem Mitarbeiter in einer besonderen Vorführung zur Verfügung gestellt. Oben in Herisau auf einer großen Wiese ritten sie, stürmten sie an ihn vorbei, so daß wir heute eigentlich zum erstenmal in der Lage sind, unsere Leser mit derartigen Aufnahmen zu unterhalten. Diese Reitertruppe kaukasischer Kosaken stellt ein Splitterchen der alten Wranglermesse dar, andere solche Splitter ziehen als Reiter in Amerika und in den Staaten Europas herum. Sie sind nicht zu Schau stellen im üblichen Sinn geworden, sie haben jedoch die Pferde- und Sättelungen in wohlhabender Weise etwas von der ursprünglichen Freude und Wildheit bei, wie zu der Zeit, da sie im alten Rußland das alles noch zu ihrem eigenen Spaß und ihrer Unterhaltung betrieben und nicht für wechselnde Zuschauermengen.



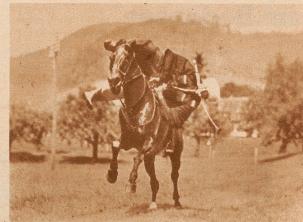
Pronos-Kosakentruppe. Seit dem Zusammenbruch der Wrangel-Armee im Jahre 1920 sind diese Kosaken in 14 verschiedenen Ländern unterwegs. Sie waren gegen Krieg, der Kriegsnachwuchs und die alten Sorgen. Es gibt keine Tiere, welche die Anforderungen genügen. Sie beheften sich an ungarnischen Pferden, sehnen sich aber und setzen nach den Kosakenpferden der alten Heimat, die sie jedoch nicht bekommen können.



Die Kosaken tanzen auch. Mit scharf geschliffenen Messern im Mund und im Hinterkopf. So heftig, so wild und hinreißend, daß es dem Zuschauer kalt über den Rücken läuft. Es ist ein weiter Weg von solchen Tänzen bis zu dem süßen Tango im kitschigen Scheinwerferlicht eines westeuropäischen Kaffeehauses. Und doch heißt beides Tanz



Zwei Männer im Sattel. Mit verschränkten Beinen. Mit dem Säbel im Mund und auf den Boden. Los stürmt das Pferd. Sie sitzen da, singen, schreien, trinken, wild und geschickt. Im nächsten Tempo des Pferds, die zwei Schritte oder Sprünge im Boden, das alles muß so zusammengefügt werden, daß im nächsten Augenblick der Mann wieder in den Sattel fliegt. Immer mit dem laufenden, scharfen Schwert im Munde!



Das scharfgeschliffene Schwert im Mund, ein galoppierendes Tier, ein Sprung, ein Schritt auf den Boden, zwei Schritte und den Griff am Sattelknopf nach oben. Der Griff der Hände, das Tempo des Pferds, die zwei Schritte oder Sprünge im Boden, das alles muß so zusammengefügt werden, daß im nächsten Augenblick der Mann wieder in den Sattel fliegt. Immer mit dem laufenden, scharfen Schwert im Munde!

